Die Kirche St. Nikolaus in Reinach BL - Bericht des Architekten Andreas Marti

Umbauen, Renovieren und Neugestalten ist immer ein Wagnis - und eine besondere Herausforderung. Bei Sakralbauten kommen noch drei weitere Aspekte hinzu:

- das Verharren und Festhalten
- das Aufbrechen und Neue-Wege-Suchen
- die vorgeschriebene liturgische Grundordnung

Es gibt Prinzipien, die unverändert bleiben, und es gibt Formen, die veränderbar sind. Dies gilt auch für die Architektur als eine der Ausdruckformen der Gesellschaft. 1876 entstand Wilhelm Kellers (1823 - 1888) katholische Kirche St. Nikolaus. Die Kirche war ein typisches Beispiel des neuromanisch-klassizistischen Baustils. In zwei Phasen wurden dann im Abstand von zehn Jahren - 1920 die Innenrenovation und 1930 die Aussenrenovation der Kirche ausgeführt. Unter der Leitung des bedeutenden Künstlers und Architekten Dr. Adolf Gaudy aus Rorschach (1872 - 1956) wurden die kahlen Wände mit hellen Lisenen und mit in Gold gelegten Margeriten geschmückt. Die renovationsbedürftige Kirchendecke wurde durch eine neue Decke ersetzt und in ein reiches Kassettengewölbe verwandelt. Die in weissem Glas gehaltenen bildlosen Kirchenfenster wurden dem Stile angemessen mit Standesheiligen aus der Offizin Zettler in München ergänzt.

Kellers Bau erfuhr 1962 eine weitere entscheidende Veränderung. Der Chor wurde durch einen Erweiterungsbau ersetzt, welcher das Platzangebot der Kirche von 400 auf 600 erhöhte. Zuständig für diese Veränderung in der Formensprache des modernen Bauens waren die Architekten Niklaus Kunz und Knut Jeppesen aus Reinach. Der Erweiterungsbau distanzierte sich mit seiner Architektur unverkennbar vom bestehenden Hauptschiff sowohl in seiner Geometrie wie auch in seiner Materialisierung.

Dort wo einst zwei elegant geschwungene Holztreppe die Empore erschlossen, wurde auf der einen Seite eine Nische für die heilige Maria realisiert. Als verbindende Elemente dieser beiden Bauepochen wurde der Bodenbelag in der gesamten Kirche einheitlich mit dunklen Natursteinplatten erneuert und die Kirchenbankreihen bis in den Chorraum hinein weitergeführt.

Die Renovation

Mit der Renovation der katholischen Kirche St. Nikolaus wurde der Kirchenraum aufgewertet und die Einrichtungen für eine flexiblere Nutzung verbessert. Es galt, einen Raum in der vorhandenen Struktur zu schaffen, einen Raum, der Freude, der Hoffnung und Stille in sich vereinigt, der die Kirche, die Gemeinschaft, neu erleben lässt, der Mut, Kraft und Hoffnung für eine offene Kirche gibt.

Die einzelnen Bereiche wie Hauptschiff, Chor, Maria- und Taufkapelle oder Seelsorgezimmer wurden in ihrem liturgischen Gebrauch neu interpretiert. Jeder spezifische Ort der Kirche hat durch die räumliche Gestaltung und durch die sakrale Möblierung eine klare Bestimmung und eine eigene Definition erhalten. Das Kirchenschiff (1876) und der Erweiterungsbau (1962) wurden mit einem von der Decke losgelösten Deckenschild in der horizontalen Ausrichtung optisch verbunden. Beim Übergang beider Raumfolgen leicht geknickt, verläuft die Decke keilförmig weiter bis zur Spitze der Chorverglasung. Zusätzlich dienen die im ganzen Kirchenschiff und Chorraum einheitlich gestalteten Deckenleuchten der Lichtplanerin Eveline Moser, mosersidler AG aus Zürich, als räumlich verbindendes Element beider Bauepochen. Die einheitliche Bodengestaltung mit den fein geschliffenen, dunkelgrün schimmernden Serpentinplatten verbinden die einzelnen Kirchenräume zu einem Ganzen. Dadurch wird die Wirkung der optischen Verbindung zwischen Chor und Hauptschiff nochmals verstärkt.

Der Chorraum wurde innerhalb der vorhandenen Struktur um die doppelte Fläche erweitert und eine Treppenstufe tiefer gesetzt. Dadurch hat der Raum an Grösse gewonnen und erlaubt nun eine erweiterte liturgische Nutzung. Eine seitlich angebrachte Rampe erschliesst die Chorebene behindertengerecht. Zudem schafft das bewegliche Mobiliar eine flexible Nutzung.

Die beiden symmetrisch angeordneten, transluzenten Verglasungen beim Eingangsbereich bilden auf der einen Seite den erweiterten Raum für die Kapelle, der durch die zurückhaltende Materialisierung an Klarheit und Präzision gewonnen hat. Auf der gegenüber liegenden Seite wurde ein Raum geschaffen, der als Taufkapelle dient. Diffuses Licht dringt durch die Verglasungen der leicht gespiegelten Glaslamellen aus Verbundsicherheitsglas in den Eingangsbereich.

Der Raum der Stille oder auch Meditationsraum, welcher sich beim nördlichen Seiteneingang befindet, wurde durch eine subtile und zurückhaltende Lichtführung mehr Klarheit und Präzision gegeben. Es entstand ein multifunktionaler Raum bzw. ein Ort, welcher für Gruppenmeditationen, seelsorgerische Gespräche oder auch als Spielecke für Kinder dienen kann.

Alle Materialien sowie die neuen liturgischen Einrichtungen wie Altar und Ambo stehen in engem Bezug zum Kirchenraum. Es wurden Materialien ausgewählt, welche Assoziationen zu Einfachheit und Schlichtheit hervorrufen, die in ihrer Erscheinung zurückhaltend und im Unterhalt pflegeleicht sind: eine Veredelung bescheidener Materialien mit dem Hintergrund ihrer liturgischen Bedeutung.

Das nahtlose Ineinandergreifen der architektonischen und künstlerischen Gestaltung, das subtile Abstimmen von Materialien, Strukturen und Objekten war eines der tragenden und vermittelnden Elemente der gemeinsamen Arbeit von Lichtplanern und Architekten.

Die wichtigsten gestalterischen Elemente der Sanierung sind:

- das Einbeziehen bzw. Verbinden des Chorraumes mit dem Kirchenschiff
- die räumliche Klärung der Mariakapelle und des Seelsorgezimmers
- die mit Sorgfalt und grossem Respekt vor dem bestehenden Kirchenraum gestalteten Kronleuchter von Eveline Moser
- das einheitliche, „tragende“ Bodenmaterial im ganzen Kirchenraum
- die architektonische und künstlerische Gestaltung der liturgischen Einrichtungen, welche eigens für diese Kirche entworfen und angefertigt wurden

Es ist mir bewusst, dass die zum Erreichen dieser Ziele erforderlichen Eingriffe auch als schmerzlich empfunden werden können - so wie nahezu jede Veränderung eben auch ihre verletzende Komponente hat.

Ich hoffe, dass das Versammeltsein in diesem hellen, fröhlichen, von Licht und Farbreflexen durchfluteten Raum zu einem neuen, unvergesslichen Erlebnis für alle Besucher wird.